

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 35 (1960)
Heft: 8

Artikel: Kleine Geschichte der Heizung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Geschichte der Heizung

Das älteste Heizsystem: Steinöfen. In einer Kammer liegende Feldsteine werden erhitzt. Nachher läßt man Luft über diese Steine streichen, die sich so erwärmt und in den zu beheizenden Raum gelangt. Diese Heizart soll in China schon seit unvorstellbaren Zeiten betrieben worden sein.

Das Heizbecken, eine auf Füßen ruhende Schale, in der Holzkohlen glühen, ist schon von den alten Persern und Griechen benützt worden und heute noch in Italien und Spanien in Gebrauch.

Hypokausten-Heizung, das heißt Heizung von unten, ist eine römische Erfindung von etwa 50 vor Christus. Das war die erste Zentralheizung der Welt. Die Feuergase strichen in einem flachen Zwischenraum unter den zu beheizenden Räumen hindurch und entwichen durch mehrere Rauchrohre, die gleichzeitig die Wände wärmten. Als Brennmaterial diente Holzkohle. Auch gab es Anlagen mit Bodenöffnungen.

Die Kanalheizung ist eine Abart der römischen Zentralheizung. Die Heizgase strichen nicht mehr unter dem ganzen Boden hindurch, sondern nur noch durch einzelne Kanäle. Diese Kanäle besaßen Luken, durch welche die Wärme in den zu beheizenden Raum gelangte.

Gehen Sie ins Landesmuseum. Dort finden Sie Modelle römischer Heizungen. Kaiser Wilhelm II. ließ in der Saalburg eine solche rekonstruieren. Aber sie gab so warm, daß die hohen Herren den geheizten Raum eilig verlassen mußten. Vertrugen die Römer mehr Hitze oder mangelte ein römischer Heizer?

«*Stube*» war ursprünglich «*Schwitzbad*» und stammt vom altnordischen *stofa*, *stuba*, *stupa*. Damit wurde das Stieben des Wasserdampfes bezeichnet. Das Schwitzbad, der einzige Raum, wo man sich ordentlich wärmen konnte, stand vielfach im Zusammenhang mit dem Backofen des Hauses, an dem man sich wärmte.

Als die Alemannen einbrachen in unsere heutige Schweiz, hatten sie an Heizeinrichtungen nicht viel aufzuwarten: Einfachen Leuten genügte das Herdfeuer, dessen Rauch durch ein Loch im Dach abzog. Durch dieses Loch kamen auch die Hexen und Gespenster ins Haus, woran heute noch gewisse Leute glauben – trotz zentralen Kohlen- und Ölheizungen.

Wer hat die Öfen erfunden? Die Wissenschaft schreibt diese Tat den Langobarden zu, welche an der unteren Elbe wohnten, bis sie über Ungarn um 570 nach Christus ins Römische Reich eindrangen. Die ersten Öfen waren aus Lehm gebaut. Eine fränkische Urkunde erwähnt den Ofen bereits 548.

Die Altvordern hatten stets Durchzug, denn die Fenster wurden noch zur Zeit Karls des Großen durch Läden, Tücher, Werg, Pergament oder geschabtes Horn vermacht. Rahmen waren keine angeschlagen. So war auch die Heizwirkung recht

dürftig. Fenster aus Glas kannten nach 700 zuerst nur berühmte, reich beschenkte Kirchen.

Den ersten Kachelofen erwähnt ein langobardisches Gedicht im 8. Jahrhundert. Also dürfte er in Norditalien entstanden sein. Backöfen gab es natürlich schon viel früher. Sie erscheinen in Pfahlbaufunden der Eisenzeit, etwa 1000 vor Christus.

Karls des Großen Feuerschau. Bereits um 800 verordnete der weitsichtige Kaiser für seine Krongüter: «Zur Sicherung unserer Häuser soll es darin nie an Feuerstellen und Aufsicht fehlen.» Denn die mangelhaften Heizmöglichkeiten ließen oft die Wohnstätten vermodern.

Kaminbau obligatorisch! So ordnete dies Karl der Große für die Häuser auf seinen Krongütern an, um die Brandgefahr herabzusetzen.

Die Heizung des Klosters St. Gallen war nach den Plänen von 820 nur für das Refektorium, also den Speisesaal, vorgesehen, und zwar wurde nach römischer Art der Fußboden beheizt. Die Schornsteine lagen außerhalb der Gebäude. Die Arbeit in den Zellen dürfte im Winter recht unangenehm gewesen sein.

Die ersten Fenster in der Schweiz dürfte um 880 das Fraumünster in Zürich erhalten haben. Der Mönch Ratpert von St. Gallen besingt diese als ein gewaltiges Wunder an Pracht. Geheizt war aber die Kirche sicher nicht.

Erst seit tausend Jahren gibt es Kamine bei uns, nämlich seit die Alemannen von den Römern den Steinbau lernten. Zuerst erhielten die Burgen Kamine. Davon stammt «Kemenate» ab, das Frauengemach, welches offenbar in ritterlicher Weise zuerst heizbar gemacht wurde.

Um 1050 ein Palast mit Zentralheizung. Kaiser Heinrich III. ließ ihn in Goslar bauen. Heizkanäle im Fußboden wurden mit Feldsteinen belegt und diese an mächtigen Holzfeuern erhitzt. Die darüber streichende Luft gelangte durch Bodenluken, die man nach Belieben öffnete, zu den Sitzen der edlen Herren. Die Fenster waren aber nur mit Vorhängen «isoliert». Holz gab es damals allerdings noch in Fülle.

Um 1200 hatten Klöster Zentralheizung ungefähr nach römischem Muster, so die Zisterzienserabteien von Clairvaux und von Maulbronn. Dort gelangte durch 20 Kanäle die Heißluft zu Bodenluken unter die Sitze der Mönche, wo sie arbeiteten, doch nur in einem Raum.

Beschirmung des Kamins, damit der Funkenwurf keinen Brand verursache, schrieb um 1200 der «Sachsenspiegel», das älteste deutsche Gesetzbuch, vor. Man kannte damals offenbar schon Kaminaufsätze aus Blech.

Kohlenbecken waren die Heizung in weiten Gebieten von Norddeutschland. Ein «oven» wird dort erstmals 1230 in einem Gedicht als Besonderheit erwähnt. Nachher erst begann im Norden der Kachelofen seinen Siegeszug. Anfangs waren es riesige Ungetüme.

Die Kamine gingen nicht aufs Dach im Mittelalter, sondern führten beim Dachboden an einer Seitenwand hinaus, etwa so wie bei manchen Baubaracken.

Wirklich richtig heizen konnte der einfache Mann erst seit etwa 1300. Da kamen die Butzenscheiben auf. Unter solchen Umständen begreift man, wie sehr die Lieder der Minnesänger den holden Frühling herbeiwünschten. (Fortsetzung folgt)

(Aus einer Schrift von Ed. Kübler & Co. AG, Winterthur)